

„Wir müssen ausbilden“

Die Karlsruher Unternehmerin Ariane Durian spricht über die Pflichten der Zeitarbeit und den Vorteil eines Branchen-Mindestlohns

Die Zeitarbeit muss mit einer Stimme sprechen – das fordert die Karlsruher Unternehmerin Ariane Durian, stellvertretende Bundesvorsitzende des Interessenverbandes deutscher Zeitarbeitsunternehmen (IGZ). Im Econo-Interview spricht sie über die Zukunft der Zeitarbeit.

Frau Durian, ist Ihre Branche gespalten?

► **Ariane Durian:** Wir haben wie viele andere Branchen das Problem, dass es unterschiedliche Arbeitgeberverbände gibt, die auch tarifpolitisch unterschiedlich aufgestellt sind. Ich vertrete den IGZ mit etwa 1000 Mitgliedern. Wir haben seit vier Jahren einen Tarifvertrag mit dem DGB, der von acht Einzelgewerkschaften getragen wird. Der Bundesverband Zeitarbeit (BZA) vertritt eher die Global Player wie Manpower, Adecco und Randstad. Parallel dazu gibt es noch den Arbeitgeberverband Mittelständischer Personaldienstleister (AMP), der mit den christlichen Gewerkschaften einen Tarifvertrag abgeschlossen hat. Der Abschluss ist aber hinsichtlich seiner Wertigkeit weniger christlich.

Wie hoch ist denn der Mindestlohn beim IGZ?

► **Durian:** Unsere Entgeltgruppe eins liegt bei 7,15 Euro. Wir warten jetzt darauf, dass dieser Mindestlohn ins Entsendegesetz aufgenommen wird, damit er verbindlich wird.

Aber warum drei Verbände? Gibt es Gedanken zu einer Fusion?

► **Durian:** Ich denke, wichtig ist, dass wir mit einer Stimme sprechen.

Wie viele Leiharbeiter verkraftet ein Betrieb?

► **Durian:** Das kommt ganz darauf an. Wenn Sie viele gering qualifizierte Arbeitskräfte haben, ist es einfacher, Zeitarbeiter einzusetzen. Aber eine Formel gibt es nicht.

Kritiker sagen, Unternehmen würden die Zeitarbeit missbrauchen, um die Stammebelegschaft zu verkleinern. Ihre Antwort?

„Zeitarbeit auf dem Bau wäre ein Mittel gegen Schwarzarbeit“

Das haben BZA und IGZ beim Thema Mindestlohn auch getan. Der AMP hat eine andere Auffassung und ist gegen Mindestlöhne. Wir wollen aber einen Branchenmindestlohn, um uns vor Dumpinglöhnen aus Osteuropa zu schützen. **Zurzeit gibt es rund 600 000 Leiharbeiter in Deutschland. Wie hoch ist das Potenzial?**

► **Durian:** Wir gehen davon aus, dass es 2010 mehr als eine Million sein werden. Das haben Untersuchungen von McKinsey und Deloitte unabhängig voneinander bestätigt.

► **Durian:** Zeitarbeit gibt es in Deutschland seit den 1960er-Jahren. Seitdem muss die Wirtschaft immer schneller und flexibler auf Auftrags- und Auslastungsschwankungen reagieren. Da ist Zeitarbeit ein genauso gutes Instrument wie freie Mitarbeiter oder befristete Arbeitsverträge. Außerdem hat Zeitarbeit bei uns nicht die Bedeutung wie in anderen Ländern. In England und Holland liegen die Quoten bei fünf Prozent. Davon sind wir weit entfernt.

Wie wirkt sich das Ende der Überlassungshöchstdauer aus?

ZUR PERSON

Ariane Durian, 46, geht nach dem BWL-Studium in Pforzheim direkt zur Zeitarbeit. 1990 gründet sie in Karlsruhe mit Connect ihr eigenes Unternehmen und beschäftigt heute rund 220 Mitarbeiter, davon 200 externe. Connect hat Nieder-

lassungen in Baden-Baden, Pforzheim, Stuttgart und Walldorf. Seit fünf Jahren ist Durian im Bundesvorstand des Zeitarbeitsverbandes IGZ, seit 2005 als stellvertretende Vorsitzende. Ariane Durian ist ledig und wohnt in Karlsruhe.

► **Durian:** Positiv. Vor 20 Jahren lag die maximale Überlassungsdauer bei drei Monaten, heute ist sie unbegrenzt. Bei meinem Unternehmen liegt die durchschnittliche Überlassungsdauer bei acht Monaten. **Das fördert hoffentlich die Arbeitssicherheit.**

► **Durian:** Die Einweisung in die Arbeitssicherheit ist Bestandteil des Arbeitsvertrages. Da gibt es klare Vorschriften. Wir sind ein normaler Arbeitgeber und haben Pflichten, die wir sehr ernst nehmen.

Im Bauhauptgewerbe ist Zeitarbeit verboten. Bauunternehmen dürfen sich jedoch gegenseitig Arbeiter ausleihen. Ist das noch zeitgemäß?

► **Durian:** Nein, sicher nicht. Der IGZ fordert die Abschaffung dieses Verbots. Es wäre ein unglaubliches Potenzial und aus unserer Sicht auch ein Mittel gegen Schwarzarbeit und Billiganbieter aus Osteuropa.

Früher war die Zeitarbeit eine Resterampe für Hilfsarbeiter. Heute werden Facharbeiter, Ingenieure, sogar Mediziner gesucht. Wo kommen die her?

► **Durian:** Dem „War for Talents“ müssen wir uns genauso stellen wie andere Branchen. Wir sind damit auch gefordert, Personal auszubilden. Das werden wir tun.

Finden Sie in der Region noch genügend Leute?

► **Durian:** Ich ja, weil Connect vor allem im kaufmännischen Bereich aktiv ist. Ingenieure müssen wir intensiver suchen. Deshalb nutzen viele Firmen unsere Dienstleistungen, um Personal zu rekrutieren.

So machen Sie den Job der Arbeitsagentur. Hat die sich von Ihnen was abgeschaut?

► **Durian:** Wir kooperieren sehr eng, etwa bei Jobbörsen. Und wir sind nah an unseren Kunden. Das ist unser Vorteil. *Philipp Peters*